

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenslein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 115.

Dienstag den 20. Mai 1890.

VIII. Jahrg.

Das Wort des Kaisers.

Beim Diner der Provinzialstände Preußens zu Ehren des Kaisers in Königsberg hielt der Kaiser eine bedeutungsvolle Rede, aus der insbesondere drei Punkte hervorzuhellen sind.

Er sagte zunächst: „Er stehe auf dem Boden der Wiege des Königthums, wo auch sein Großvater in neuerer Zeit vom Altar die Krone genommen und auf das Haupt gesetzt. An diesem Königthum von Gottes Gnaden werde, wie alle Hohenzollern thaten, auch Er festhalten und ebenso festhalten an der Auffassung, daß sie die Krone von Gottes Gnaden erhalten und auch nur dem allein Rechenschaft schuldig seien.“ Damit sind alle Versuche, an die Stelle der konstitutionellen Monarchie das parlamentarische Regime, die Herrschaft der jeweiligen Parlamentarier zu setzen, abgewiesen. Der König will wohl der erste Diener der Staates, nicht aber der Beamte einer solchen Mehrheit sein, denn nur seinem Gotte allein will er Rechenschaft schulden.

Die Provinz sagte der Kaiser weiter, sei ihrem Hauptbestandtheile nach eine Ackerbauregion; auch Er werde sein Hauptaugenmerk auf die Landwirtschaft richten und werde alles thun, was zu ihrem Gedeihen erforderlich; man möge Geduld haben und ihm Zeit lassen: ein guter Bauernstand sei die beste Grundlage des Staates. Falls das Manchestertum seine Hoffnungen gar auf den Kaiser setzte, so sind dieselben damit zerflört. Der Kaiser ist himmelweit entfernt von dem Standpunkte derer, welche sagen: wenn die deutsche Landwirtschaft ohne die Fürsorge des Staates gegen die fremdländische nicht konkurriren könne, so sei es nur der natürliche Lauf der Dinge, wenn sie zu Grunde gehe, und in diesen natürlichen Lauf dürfe man nicht eingreifen. Der Kaiser erkennt vielmehr in einem guten Bauernstand die beste Grundlage des Staates und daraus ergibt sich von selbst, daß der Staat die Verpflichtung hat — die Bauernstand zu erhalten und wieder aufzurichten da, wo es mit demselben abwärts geht.

Und zum dritten gab der Kaiser die Versicherung: „Den Frieden wolle er aufrecht erhalten, das könne er, denn hinter sich habe er ein Heer, das den Frieden erzwingen könne. Wie er gewonnen, das beste für die Provinz zu thun, so stehe er auch dafür ein, daß der, der an der Provinz rühren wolle, ihn finden werde, wie einen „rocher de bronze.“ Dieses energische Wort wird an den Stellen gehört werden, an denen es zu berücksichtigen ist. Es beweist, daß Russland gegenüber keine schwächliche Haltung angenommen wird, wie Liebknecht im Reichstage glauben machen wollte. So lange freilich eine Macht unseren Besitzstand und den Frieden respektirt, haben wir keine Ursache, uns mit derselben zu überwerfen, bloß weil Herrn Liebknecht das Regierungssystem jener Macht nicht gefällt. Wir streben nicht nach fremdem Besitz; fast zur selben Stunde, da der Kaiser in Königsberg sein kraftvolles Wort sprach, wies der Reichskanzler im Reichstage Bestrebungen ab, wie sie in der vielbesprochenen Broschüre „Videant consules“ zum Ausdruck gelangen. Beide, das Kaiserwort und das Kanzlerwort, ergänzen sich und erschöpfen das Programm der deutschen auswärtigen Politik, die einfach und klar, aller Uebergrieffe bar, aber ent-

schlossen und kraftvoll in der Wahrung unseres Besitzes und unserer Rechte ist.

Politische Tageschau.

Der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind Freitag Abend in Windsor angekommen. Ihre königl. Hoheiten werden die Königin von Großbritannien auf deren Reise nach Schottland begleiten.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die kürzlich in dem Verlage des königl. Hofkunsthandlers Kay in Kassel erschienene Broschüre: „Videant consules“ trägt auf dem Titelblatt die Abbildung des königlichen Wappens. Dem Verleger stand nicht das Recht zu, die Broschüre mit diesem Wappen zu versehen. Es ist nötig, dies ausdrücklich zu konstatieren, um jede auf diese mißbräuchliche Verwendung des königlichen Wappens sich etwa gründende Vermuthung eines amtlichen Ursprungs der Broschüre auszuschließen.“

Ueber die Entschlüsse des Centrums in der Sperrgelderfrage ist, entgegen der Mittheilung der „N. A. Ztg.“, noch immer nichts zuverlässiges bekannt; die umlaufenden Angaben widersprechen sich fortwährend. Indessen überwiegt in Abgeordnetkreisen noch immer die Meinung, das Centrum werde sich schließlich mit dem begnügen, was zu erreichen ist, und einen Rückzug aus einer durch verfehlte Taktik gründlich verfahrenen Situation suchen. Die Annahme, daß das Gesetz ohne das Centrum zu Stande kommen könne, muß noch immer als ausgeschlossen betrachtet werden. Es heißt, die zweite Lesung des Sperrgesetzes solle am Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Schluß der Landtagsession vor Pfingsten gilt nicht mehr für durchführbar. Nach der „Köln. Ztg.“ soll das Staatsministerium beschließen haben, den Landtag nicht eher zu schließen, als bis die Sperrgeldvorlage durchberathen worden ist. Damit wäre ein Weitertragen bis nach Pfingsten von selbst geboten.

Seit Mittwoch befindet sich auch der letzte der festen Küstenplätze Deutschostafrikas in deutschen Händen. Ein Telegramm aus Sanibar, 17. Mai, meldet: Am 14. Mai ist Mikindani ohne Kampf von dem Reichskommissar Major Wissmann besetzt worden. In der Umgegend von Lindi haben kleinere siegreiche Gefechte gegen die Araberchefes stattgefunden, welche inzwischen ihre Unterwerfung angekündigt haben.

Im Hause der österreichischen Abgeordneten wurde am Freitag die Regierungsvorlage betreffs Einführung des neuen Eisenbahnpersonentaris angenommen, nachdem der Handelsminister dieselbe eingehend befürwortet hatte.

Das ungarische Unterhaus hat am Freitag die Regierungsvorlage, durch welche der Unterricht in der griechischen Sprache in den Gymnasien eingeschränkt wird, angenommen.

In der italienischen Kammer erklärte in Beantwortung einer Interpellation D'Escazoli der Minister des Ackerbaues, Bicoli, es sei nothwendig, das gegenwärtige Gesetz über die Kinderarbeit zu verbessern und außerdem einen Gesetzentwurf zur Regelung der Frauenarbeit vorzulegen. Außer dem gegenwärtig der Kammer zur Berathung vorliegenden Arbeiterunfallgesetz würden noch andere derartige

unbeachtet ließ, gaben dem Gerede immer neue Nahrung. Einige hielten ihn für einen Geizhals, besonders da man ihn zuweilen in unbestimmter Weise von Millionen und dem glänzenden Heirathsgut, das er seiner Tochter mitgeben wollte, sprechen hörte. Andre, welche bemerkt hatten, daß das Feuer seines Dens die ganze Nacht hindurch in seinen Fenstern schimmerte, klüfterten von Falschmünzerei. Man sagte auch, er habe früher als Juwelier gearbeitet und thue es noch und dies schien nicht unwahrscheinlich, da man ihn häufig in den großen Juwelenläden aus- und eingehen sah; aber warum er so arm war, darüber vermochte niemand Auskunft zu geben.

Auch über Fanny wurde gesprochen, da man, wenn ihr Vater nicht zu Hause war, von Zeit zu Zeit einen elegant gekleideten jungen Mann aus dem Hause kommen oder um daselbe herumstreifen sah, als ob er von einem mächtigen Magnet, dessen Zauber er nicht widerstehen konnte, angezogen wurde.

Es war ein kalter winterlicher Januarabend, als Roberts und seine Tochter in ihrer einsamen Kammer beisammen saßen. Es war eine Dachstube, die durch ein kleines Fenster ihr Licht empfing. In der Mitte derselben stand ein großer Tisch von Tannenholz, der mit Flaschen, Schmelztiegeln, Retorten, Metall- und Krystallstücken in ordnungslosem Durcheinander vollständig besetzt war. In einer Ecke des Gemachs befand sich ein kleiner Schmelzofen und daneben lag ein Blasbalg. Auf einigen an den Wänden angebrachten rohen Brettern standen alte Bücher über Chemie und allerlei wunderliche Dinge. Auf einem zweiten kleineren Tisch ließen sich Stücke Bänder, Spitzen und andre zum Kleidermachen nothwendige Stoffe wahrnehmen. Ein paar alte wacklige Stühle und eine rohe Kiste machten das Mobiliar vollständig. Unter allen diesen Gegenständen befand sich nicht ein einziges Werkzeug, woraus sich hätte schließen lassen, daß der Inhaber des Gemachs sich mit Juwelierarbeiten beschäftigte.

Roberts machte sich am Ofen mit Schmelztiegeln und

Vorlagen gemacht werden, um die Beschlüsse der Berliner Konferenz zur Anwendung zu bringen.

Boulangier hat nun wohl selbst eingesehen, daß sein Stern erloschen ist. Die Pariser Morgenblätter vom Sonnabend veröffentlichten ein Schreiben Boulangers an Laifant, in welchem das Boulangistenkomitee als aufgelöst erklärt wird.

In der belgischen Deputirtenkammer erklärte bei Berathung des außerordentlichen Budgets der Kriegsminister, infolge der mit Kanonen belgischen Fabrikats gemachten zufriedienstellenden Erfahrungen werde künftig keine Kanone mehr im Auslande bestellt werden. — Janson und Genossen haben einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Arbeitgeber verpflichtet, ihre Arbeiter beiderlei Geschlechts gegen Betriebsunfälle zu versichern.

Die russische Regierung beschäftigt sich sehr ernstlich mit der Erwägung von Maßregeln, durch welche der in bedenklicher Weise zunehmenden Kolonisation der Chinesen in den russischen Besitzungen im äußersten Osten Einhalt gethan werden soll. Zu diesem Zwecke wird gegenwärtig im Schoße des Ministeriums des Innern und des Domänenministeriums über ein vollständiges System der russischen Kolonisation berathen, welches in einigen Jahren vielleicht auch eine wichtige Unterstützung durch die sibirische Eisenbahn erhalten wird, deren Bau immer mehr seiner Verwirklichung sich nähert und den Gegenstand eifriger Studien seitens einer Regierungskommission bildet, welche im Kommunikations-Ministerium eingesetzt wurde.

Die „Agence de Constantinople“ meldet: Nachdem die Pforte die letzte russische Note wegen Zahlung der rückständigen Kriegsschuldigung bisher unbeantwortet gelassen, richtete der russische Botschafter Nelidoff neuerdings eine Note an die Pforte, in welcher derselbe verlangt, daß die Einnahmen aus der neuen Finanzoperation vor allem zur Befriedigung Russlands verwendet werden müßten.

Die „Times“ meldet aus Buenos Ayres, daß heftige Kämpfe in und um Porto Alegre (Brasilien) stattgefunden haben, welche mit der vollständigen Niederlage der Truppen der provisorischen Regierung und der Absetzung des Gouverneurs endeten. Die ganze Provinz Rio Grande ist heute unabhängig von der Centralregierung, die allen Einfluß verloren hat. Die Diktatur Fonsecas ist nur noch gebildet.

Deutscher Reichstag

8. Plenarsitzung vom 17. Mai.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Das Haus tritt in die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Gewerbeordnung (Arbeiterschutzgesetz) ein.

Abg. Schrader (deutschfreisinnig) betont zunächst die veränderte Stellung, welche die verbündeten Regierungen seit der letzten Session in der Arbeiterschutzfrage eingenommen. Man habe das Sozialistengesetz aufgegeben, die Arbeiterversicherung allein nicht für ausreichend erkannt und die früheren Beschlüsse des Reichstags zum Ausgangspunkte einer neuen Aktion genommen. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe erschienen im allgemeinen annehmbar, dagegen seien die Befugnisse des Bundesraths zu weit greifend. Die Bestimmungen über die Frauen- und Kinderarbeit müßten soviel wie möglich in dem Gesetze selbst festgelegt werden und nicht dem Bundesrath vorbehalten werden. Die in

Flaschen zu schaffen, während Fanny mit ihrer Nadel thätig war, mit der sie sich einen kleinen Erwerb verschaffte.

„Fanny, es muß jemand da gewesen sein, während ich nicht zu Hause war,“ sagte ihr Vater, einen hermetisch verschlossenen Schmelztiegel, den er soeben aus dem Feuer genommen hatte, untersuchend. „Jrgend jemand hat nach meinen Geheimnissen gespäht.“

„Weshalb denkst Du dies, Vater?“ sagte Fanny tief er-röthend.

„Jrgend jemand hat diesen Schmelztiegel untersucht, denn ich bin überzeugt, daß er geöffnet worden ist. Wer war hier, Fanny?“

„Ich — ich — weiß —“ stammelte Fanny, noch tiefer er-röthend als zuvor.

„Ich muß es wissen, Fanny. — Ha, was ist das?“ sagte Roberts einen Handschuh aufhebend, der auf einem Stuhl lag, „wem gehört dieser?“

„Sei nicht böse, Vater, und ich will es Dir sagen. Er gehört dem Vetter Paul.“

„Immer Paul,“ sagte Roberts ärgerlich, den Handschuh wegwerfend. „Habe ich Dir nicht gesagt, daß ich seine Besuche nicht wünsche?“

„Aber, Vater, er ist mein Vetter und war von Kindheit an mein Spielkamerad. Seit der Zeit, wo Du mit Onkel William in Kompagnie und so reich warst, hat er nie aufgehört, Dich lieb zu haben und wenn Du ihn nicht fortgejagt hättest —“

„Und wenn ich es that, so hatte ich gute Gründe dafür. Ist er nicht der Sohn eines Mannes, der mich als einen Wahnsinnigen einsperren lassen wollte und der mich mit Verachtung zurückgewiesen hat, als ich ihm zukünftigen Reichthum im Austausch für ein kleines Anlehen versprach? Glaubst Du, daß ich nach diesem Vorgang meinen Bruder oder seine Familie jemals wieder zu sehen wünsche? Zu welchem anderen Zweck kommen sie hierher, als um mich mit ihrem Reichthum zu beleidigen?“

Der Diamantenmacher.

Aus dem Englischen von Amely Hanfen.

(Nachdruck verboten.)

In einigen der ältesten Straßen des Ostends von London findet man noch heut mehrere sonderbar aussehende alte Häuser, die jetzt zerfallen und schmutzig sind und ihres hohen Alters wegen einen gefährlichen Aufenthaltsort darbieten. Sie sind größtentheils an Leute der untersten Klassen vermietet, waren aber einst die Wohnungen reicher und angesehener Bürger.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde ein Theil des obersten Stocks oder vielmehr des Dachraums eines dieser Häuser von einem alten Manne namens John Roberts und seiner Tochter Fanny bewohnt. Der ganze Stock bestand nur aus drei elenden Gemächern, von denen Roberts und seine Tochter Fanny zwei inne hatten. Roberts war ein großer, schlanker Mann, aber infolge seiner gebeugten Haltung fiel seine Größe weniger auf. In seiner Jugend hatte er für hübsch gegolten. Seine breite massige Stirn und sein gedankenvolles dunkles Auge gaben ihm das Aussehen eines Mannes weit über seine Lebensstellung. Jetzt aber war infolge von Mangel und Sorgen sein Gesicht abgemagert und voll Runzeln und sein früher rabenschwarzes Haar schneeweiß. Er sah darum auch weit älter aus als er eigentlich war, denn er konnte kaum fünfundsünfzig Jahre zählen.

Fanny Roberts war eine hübsche Brünette von mittlerer Größe. Sie hatte einen sanften, aber traurigen Gesichtsausdruck, eine Folge ihrer beständigen Angst um die Gesundheit ihres Vaters und des häufigen Mangels der nothwendigen Lebensbedürfnisse. Der übrige Theil des Hauses, der zu Magazinen benutzt wurde, war unbewohnt und da sich die kleine Familie von allem Umgang fern hielt, so gab es unter den Nachbarn viel Gerede darüber, welches eigentlich Roberts Beschäftigung sei.

Man sah ihn beständig vom Hause weggehen und wieder zurückkehren und die Zerstretheit, mit der er alles um sich her

der Vorlage neu erscheinenden Fabrikordnungen seien zwar zu billigen, aber besser würde es sein, sich auf die Bestimmungen zu beschränken, daß Fabrikordnungen in jeder Fabrik vorhanden sein sollen. Bedenklich sei ferner die Bestimmung, daß der Bundesrath befugt sein soll, für gewisse Betriebe, mit denen eine Gefahr für Leben und Gesundheit verbunden ist, den Maximalarbeitszeit festzusetzen. Ferner erklärt sich der Redner gegen die harten Bestrafungen des Kontraktbruchs. Von diesen drakonischen Bestimmungen erwartet er nicht den gewünschten Erfolg. Im Interesse der Arbeiter und Arbeitgeber sei inzwischen von seinen Freunden ein Gesetzentwurf betr. die Berufsvereine eingebracht worden. — Schließlich beantragt er die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Hartmann (deutschkonservativ) betont, daß die Vorlage im eminentesten Sinne ein Friedenswerk bedeute. Obgleich man in den Bestimmungen über Sonntags-, Kinder- und Frauenarbeit im wesentlichen die bekannten Beschlüsse des Reichstags wiederfinde, werde die Verständigung im einzelnen doch vielleicht nicht leicht fallen. Die deutschkonservativen hätten übrigens auch einige besondere Wünsche, so in bezug auf Dauer und Beginn der Sonntagsruhe; das Maß der Vollmachten der Verwaltungsbeamten werde sorgfältig geprüft werden müssen. Seine früheren Bedenken gegen die Beschränkung der Kinderarbeit seien im wesentlichen geblieben, da die Motive der Vorlage in Aussicht stellten, daß auch die Hausindustrie der Aufsicht unterstellt werden solle. Die Bestimmungen über die Nacharbeit der Frauen, sowie über die Beschäftigung der weiblichen Personen würden in der Kommission sorgfältig zu prüfen sein. Die vielen Ausnahmen im Verordnungswege seien nicht unbedenklich. Auch die Bestimmungen über den Maximalarbeitszeit für gewisse Gewerbe bedürfen der näheren Prüfung. Die volle Anerkennung verdient die Bestimmungen zur Wahrung der väterlichen Autorität, sowie die Anordnungen zur Wahrung von Gesundheit, Leben und Sittlichkeit der Arbeiter. Erfreulich sei eine zu erwartende Vermehrung der Fabrikinspektoren. Auch die Regelung der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe sei sehr willkommen. Zu seinem großen Bedauern habe der Redner sich dagegen ausgesprochen, daß man neben den Wünschen der Arbeiter auch denjenigen der Arbeitgeber insofern Rechnung trage, als der Kontraktbruch und die schwere Vergewaltigung der Arbeitgeber und der nicht streikenden Arbeiter unter Strafe gestellt werden soll. Die Arbeitgeber ihrerseits hätten allerdings schwere Opfer zu bringen, aber sie müßten bedenken, daß sie dieselben meist bloß den Arbeitern brächten und daß dieselben dem ganzen Vaterlande zu Gute kämen. Mit diesem Gesetze übernehme das deutsche Reich die Führung auf dem Gebiete der Arbeiterchutzgesetzgebung. (Bravo rechts.)

Abg. Graf Galen (Centrum) begrüßt die Vorlage mit Freuden, die er prinzipiell und namentlich vom Standpunkte der Kirche billigt, deren Freiheit voll und ganz zu erhalten sei. Auch in der Schulfrage sei Wandel zu schaffen, wenn die Schule ihre Pflicht auf dem Gebiete der kirchlich-sozialen Ordnung erfüllen solle.

Abg. Dr. Miquel (natlib.) betont, daß schon heute ohne die Schädigung unserer Industrie und auch ohne Rücksicht auf die Konkurrenz anderer Staaten diese Arbeiterchutzgesetzgebung möglich sei. Die Beunruhigung der Arbeitgeber wegen dieser Gesetzgebung sei unberechtigt, zumal der deutsche Reichstag denselben keine Lasten auferlegen werde, welche die Arbeit, die Produktion selbst beeinträchtigen müßten. Andererseits könnten diejenigen sich beruhigen, welchen dieses Gesetz nicht weit genug ginge. Die weitere Entwicklung werde von selbst folgen. Ueber die materiellen Bestimmungen der Vorlage, betr. die Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit würden kaum Bedenken vorhanden sein. Den formalen Bedenken des Abg. Schrader betr. die Kompetenz des Bundesraths stimmt er dagegen in vieler Beziehung bei. Vorbehaltlich der Rathe gegen Mißbrauch hält er die Vorschriften betreffend Schutz von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit in den Fabriken durchaus berechtigt; ebenso billige er auch die Arbeitsordnungen. Mit dem Abg. Schrader hofft er, daß der Bundesrath, wenn der Reichstag einzelne Bestimmungen der Vorlage nicht annehmen sollte, deshalb nicht das ganze Gesetz scheitern lassen werde. Von den Bestimmungen über den Kontraktbruch ist auch ihm zweifelhaft, ob sie zweckmäßig seien. Man sollte lieber den Erfolg der neu einzuführenden Gewerbegerichte abwarten. Was die Bestimmung der Arbeitsbücher für Kinder und der Auszahlung des Lohnes an dieselben betreffe, so erkenne er die wohlwollende Tendenz derselben vollständig an, aber es müßten auch die Kinder unter Umständen gegen die Eltern geschützt werden. Im großen und ganzen erkläre er sich für die Vorlage. Die Frage dürfe man nicht aufwerfen, ob sie helfe gegen die soziale Bewegung; aber sie sei nützlich und heilsam, darum bitte er um Annahme. (Bravo!)

Um 1/5 Uhr wurde darauf die weitere Berathung der Vorlage auf Montag Nachmittag 1 Uhr vertagt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
61. Plenarsitzung vom 17. Mai.

In der heutigen Sitzung fand zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1890/91, auf der Tagesordnung. Die Budgetkommission hat den Ausgabeteil: zu Dienst- und Einkommensverbesserungen 18 000 000 Mark in folgender Weise zerlegt: zu Dienst- und Einkommensverbesserungen für etatsmäßige Beamte nach Maßgabe der Anlagen 1 und 2: 12 505 000 Mark, zu Dienst- und Einkommensverbesserungen für drittklassige Beamte, Klassen- und Unterbeamte, sowie für im Lohnverhältnis stehende Bedienstete: 1 325 000 Mark, zu Stellenzulagen: 1 170 000 Mark, zu Dienstalterszulagen, sonstigen persönlichen Zulagen und Unterstützungen für Lehrer und Lehrerinnen: 3 000 000 Mark. Außerdem liegt eine Reihe von Resolutionen vor, welche theils von der Kommission, theils von Mitgliedern des Hauses beantragt worden sind und welche bei der Generaldebatte der dritten Berathung zur Diskussion gestellt werden sollen. — In der eingehenden Debatte spricht sich die Mehrzahl der Redner für die Vorlage in der Fassung der Beschlüsse der Kommission aus, während von anderer Seite die Klaffen-einteilung der Beamten, wie sie die königliche Staatsregierung der

„Paul ist nicht so hartherzig wie sein Vater. Erst neulich, als er bemerkte, wie schlecht ich gekleidet war, fragte er mich, ob er mir nicht —“

„Ich will hoffen, daß Du nichts von ihm genommen hast,“ rief der alte Mann in einem neuen Zornesausbruch.

„Nein, Vater. Ich weiß, daß Du lieber Hungers stirbst, als eine Hilfe vom Onkel William annehmen würdest und ich werde mit Dir sterben.“

„Wir werden nicht sterben,“ sagte ihr Vater freundlich. „Wir werden leben und so reich sein, wie irgend ein König auf Erden.“

Fanny seufzte und kehrte auf ihren Sitz zurück, den sie auf einige Minuten verlassen hatte. Ihr Vater verhartete einen Augenblick in gedankvoller Stellung, dann brachte er den Schmelztiegel ins Feuer und schaute es mit dem Blasbalg heftig an. Eine kurze Zeit ließ sich nichts vernehmen als das Knistern der Flamme und das Rascheln von Fannys Arbeit.

„Fanny,“ sagte Roberts, das Schweigen brechend, „Du mußt mir versprechen, nie wieder mit Vetter Paul zu reden.“

„Vater!“

„Du willst also mein Mißfallen erregen?“

„O lieber Vater, wenn Du nur wüßtest —“

„Was?“

Das junge Mädchen zauderte einen Augenblick und dann warf es sich erschrocken in die Arme seines Vaters.

„Wie zärtlich ich ihn liebe,“ schluchzte es.

„Du liebst ihn?“ erwiderte Roberts gedankenvoll. „Armes Kind! Und er?“

„Er liebt mich ebenfalls. Du vergißt, daß wir vor Deinem Streit mit Onkel William mit einander versprochen waren. Paul, gedenkt dessen noch und obgleich ich arm bin, so will er, wenn Du einwilligst —“

Gehaltsnormierung zu Grunde gelegt, lebhaft bekämpft und an Stelle derselben die Einführung von Dienstaltersklassen befürwortet wurde. — Der Vertreter der königlichen Staatsregierung betonte, daß diese eben keine schablonenhaften Klassen schaffen, sondern die Verhältnisse der betreffenden Klassen im einzelnen in Betracht ziehen wolle und erkläre sodann, daß, wenn auch eine bezügliche Stellungnahme noch nicht erfolgt sei, nach seiner persönlichen Ueberzeugung die Beschlüsse der Kommission seitens der königlichen Staatsregierung keine Beanstandung erfahren würden. — Nachdem das Haus die Lit. 5 bis 7 des Kap. 63 (Allgemeiner Fonds 15 000 000 M.) bewilligt, erledigte dasselbe auch die Anlagen 1 und 2 (Gehaltsklassen für etatsmäßige Beamte) und Gehaltsverbesserungen für andere etatsmäßige Beamte, bei welcher Gelegenheit verschiedene Einzelwünsche geltend gemacht wurden, ohne daß bezügliche Abänderungsanträge gestellt wurden. — Um 4 1/4 Uhr wurde die Weiterberathung auf Montag, 19. Mai, vormittags 11 Uhr, vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai 1890.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich, wie aus Königsberg gemeldet wird, am Freitag nach Beendigung des Diners der Provinzialstände zunächst nach dem königl. Schlosse zurückgegeben und fuhr alsdann nach dem Bahnhofe, von wo um 4 Uhr die Abreise nach Schlobitten erfolgte. Ihre Majestät die Kaiserin trat um 9 Uhr abends die Rückreise nach Potsdam an. — Der Kaiser wird, einer Einladung des Grafen Dohna folgend, in Prökelwitz großen Jagden beiwohnen. Er dürfte erst am 23. Mai früh nach Berlin zurückkehren, um noch an demselben Tage die große Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde abzuhalten. — Der Kaiser hat die photographische Aufnahme der Ehrengfrauen-Gruppen und die Nachsendung der Photographien befohlen. Für die Armen Königsbergs hat Se. Majestät 3000 Mark gespendet.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf von Königsberg gestern um 7 Uhr 15 Minuten auf dem Zentralbahnhof in Berlin ein und fuhr sofort nach Potsdam weiter. Heute wohnte Ihre Majestät dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei.

— Der Prinzregent von Bayern genehmigte die Sammlungen in Bayern für einen am Starnberger See zu errichtenden, dem Andenken an den Fürsten Bismarck gewidmeten Thurm, sowie für das in Berlin zu errichtende Bismarck-Denkmal.

— Der Geburtstag des Großfürsten = Thronfolgers von Rußland wurde am heutigen Tage in der russischen Botschaft festlich begangen.

— Der Kaiser hat aus Anlaß seiner Anwesenheit zu Königsberg i. Pr. zahlreiche Orden und Titel verliehen. Wir heben daraus hervor: Der König hat die Würde des Obermarschalls im Königreich Preußen mit dem Präbikat Erzcellen dem Grafen Richard zu Eulenburg auf Leuneburg-Brassen, und die Kammerherrnwürde dem Rittmeister a. D. Grafen Adolf zu Dohna = Schlobitten auf Schlobitten verliehen; ferner den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen Dr. v. Schliekmann zu Königsberg i. Pr. zum Wirklichen Geheimen Rath, und den Kommerzienrath Wittrich daselbst zum Geheimen Kommerzienrath ernannt, sowie dem Polizeipräsidenten v. Brandt zu Königsberg i. Pr. den Rang eines Raths dritter Klasse, und dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg das Recht verliehen, daß der Rektor des Lyceums bei feierlichen Gelegenheiten als Zeichen seiner Amtswürde eine goldene Halskette mit Medaillon nach dem Muster der für die Universitätsrektoren vorgeschriebenen Amtsketten trage.

— Wie nach dem „Naumburger Kreisblatt“ bestimmt verlautet, hat der Kaiser zur Einweihung des Kaiserdenkmals auf der Rudelsburg seinen Besuch angesetzt. Es sind bereits die umfangreichsten Maßregeln zur Instandsetzung der Wege angeordnet. Die Bauarbeiten an dem Denkmal schreiten so schnell fort, daß die Befürchtungen, zum angeetzten Termin nicht fertig zu werden, hinfällig geworden sind. Die Einweihung findet bestimmt am ersten Pfingstfeiertage statt.

— Wie die „Hamburger Nachrichten“ melden, befindet sich in Friedrichsruh zur Zeit Lothar Bucher. Am 14. Mai nachmittags reiste Bleichröder wieder nach Berlin, welcher mittags in Friedrichsruh eingetroffen war. Am 15. Mai kam Geh. Rath Kottenburg an.

— Premierlieutenant v. Gravenreuth wird sich, der „Köln. Ztg.“ zufolge, von hier einige Zeit zur Erholung nach dem bayerischen Gebirge begeben und später nach Afrika zurückkehren.

— Die Pfingstferien des Reichstags beginnen am 22. Mai und dauern bis zum 3. Juni; das Haus der Abgeordneten vertagt sich vom 21. Mai bis 3. Juni.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung über die Gewerbegerichte hat gestern die Berathung begonnen. §§ 1. und 2. wurden angenommen unter Ablehnung sozialdemokratischer

„Nein, nein,“ rief ihr Vater schnell, „Paul ist reich, sehr reich und ich wünsche nicht, daß er denkt, er thue ein wohlthätiges Werk, wenn er Dich zum Weib nimmt; nur wenn —“ setzte er zögernd hinzu, — „doch wir wollen sehen.“

„Willigst Du also ein, liebster Vater?“ sagte Fanny ihn zärtlich küßend. „Aber wann? Wie lange müssen wir noch warten?“

„Du mußt warten, Kind,“ sagte ihr Vater in stolzem Ton, während sein Gesicht vor Aufregung strahlte, „Du mußt warten, bis Du Deinem Vetter ein glänzendes Vermögen zubringen kannst, wodurch sein eigener Reichtum in Schatten gestellt wird. Du mußt warten, bis ich das Geheimniß entdecke, nach dem ich so lange vergeblich gestrebt, das ich aber jetzt beinahe aufgefunden, das Geheimniß, Diamanten zu machen.“

Als Fanny dieses Versprechen hörte, welches in ihren Augen gerade so viel bedeutete, wie eine abschlägige Antwort, zog sie sich von ihrem Vater zurück und setzte sich traurig zu ihrer Arbeit nieder. Roberts schürte das Feuer, das während der Unterhaltung niedergebrannt war, und während er es anblies, sagte er in freundlichem Ton, aber feierlich zu seiner Tochter:

„Warum zweifelst Du an meinem Erfolg, Fanny. Fast alle gelehrten Männer glauben an die Möglichkeit, Diamanten zu machen und ich bin fest überzeugt —“

„Lieber Vater,“ unterbrach ihn das Mädchen, „Paul hat mir schon oft gesagt, daß es unmöglich sei, Diamanten zu machen. Er sagt, daß Du den Männern gleichst, die in früheren Zeiten lebten und deren Name mir nicht beifällt.“

(Fortsetzung folgt.)

Anträge auf obligatorische Einführung der Gewerbegerichte und auf Subsumierung des gesammten gewerblichen und kaufmännischen Hilfspersonals einschließlich der Lehrlinge.

— Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses, welche gestern in die Berathung des Schulpflichtgesetzes eintrat, hat den Antrag der Freisinnigen auf Verkürzung der Schulpflicht abgelehnt.

— Wie der „Post“ von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist der Zusammentritt des Herrenhauses erst nach Pfingsten zu erwarten, da sich dann erst mit Sicherheit die Summe der Vorlagen übersehen läßt, welche vor Schluß des Landtags zu erledigen sind.

— 67 Abgeordnete der nationalliberalen und freikonservativen Fraktionen brachten im Abgeordnetenhause den Antrag ein, eine Resolution auf Erlaß eines die Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer und die Schulunterhaltungspflicht durchgreifend regelnden Gesetzes zu fassen.

— Von dem Abgeordneten Dr. Hirsch und andern deutschfreisinnigen Abgeordneten ist im Reichstag ein Gesetzentwurf, betreffend die eingetragenen Berufsvereine, beantragt worden, welcher nach Art der Genossenschafts- und Hilfskassengesetze Normativbestimmungen aufstellt, durch deren Erfüllung Vereinigungen, welche die Förderung der Berufsinteressen und gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken, die Rechte der juristischen Person erlangen können.

— Im Besitz eines Reichstagsmandats sind seit der I. Legislaturperiode folgende Reichstagsabgeordnete: Dr. Ackermann (kons.), Dr. Bamberger (freis.), v. Benda (natlib.), Dr. Boß (Centr.), Dr. Buhl (natlib.), v. Grand-Roy (Centr.), Dr. Hänel (freis.), Frhr. Heereman v. Jundzwyl (Centr.), v. Kardorff (Reichsp.), Müller-Plek (Centr.), Dr. Lieber (Centr.), Dr. Ringens (Centr.), Graf v. Moltke (kons.), Graf v. Preysing-Straubing (Centr.), Dr. Reichensperger (Centr.), Eugen Richter (freis.), Dr. Rudolphi (Centr.), Uhbo (kons.), Freisler v. Unruhe-Bomst (Reichsp.) und Dr. Windthorst (Centr.). Die alte Reichstagsgarde zählt demnach nur noch 20 Mitglieder, von welchen 3 den Deutschkonservativen, 2 der Reichspartei, 2 den Nationalliberalen, 10 dem Centrum und 3 den Deutschfreisinnigen angehören.

— Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: „Dem Vernehmen nach hat der Aufsichtsrath der „Deutschen Verlags- und Buchdruckerei = Aktiengesellschaft“ in seiner Sitzung am 13. d. Mts. beschlossen, mit dem 1. Juli d. Js. das „Deutsche Tageblatt“ eingehen zu lassen. Sämmtlichen Redakteuren ist gekündigt worden.“ — Nach anderweitigen Informationen ist diese Nachricht nicht ganz richtig. Das „Deutsche Tageblatt“, welches jetzt schon in ganzen Seiten wörtlich mit den (liberalen) „Berliner Neuesten Nachrichten“ übereinstimmt, geht zum 1. Juli völlig in dem letzteren Blatte auf.

— Von dem Reichskanzler ist die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich-Ungarn über Friedrichshafen nach den Schlachthäusern in Stuttgart und Ulm ausnahmsweise bis auf weiteres gestattet worden.

Kiel, 17. Mai. Die städtischen Kollegien bewilligten 30 000 Mark für das von der Provinz zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal, für dessen Ausführung bis jetzt 250 000 Mark beschafft sind; das Konkurrenzschreiben wird demnächst erfolgen.

Kissingen, 18. Mai. Die Königin-Wittve Marie von Hannover ist in Begleitung der Prinzessinnen Friederike und Mary heute früh 7 Uhr aus Gmunden zum Kurgebrauch hier angekommen.

München, 17. Mai. Der Prinzregent ist heute Abend 8 Uhr 35 Min. mit dem Kourierzuge nach Wien zum Besuche seiner Schwester Erzherzogin Adelgunde von Oesterreich = Esté abgereist.

München, 18. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich ist aus Regensburg hier eingetroffen und bei ihrer Tochter der Prinzessin Gisela abgestiegen. Die Kaiserin wird mit dem Prinzen Leopold am Dienstag zu der feierlichen Beisetzung der Erbprinzessin von Thurn und Taxis, ihrer Schwester, nach Regensburg zurückkehren. — Der Prinzregent hat eine vierwöchentliche Hoftrauer anlässlich des Ablebens der Erbprinzessin angeordnet.

München, 18. Mai. Der Erzbischof von München-Freyung, D. Thoma, hat dem Lokalkomitee für den Katholikentag mitgetheilt, der Papst sei damit einverstanden, daß der Katholikentag in diesem Jahre nicht in München abgehalten werde.

Rusland.

Wien, 18. Mai. Anlässlich des Ablebens der Erbprinzessin von Thurn und Taxis ist eine sechswöchentliche Hoftrauer vom 20. d. M. ab angeordnet.

Paris, 18. Mai. Der Großfürst Georg Michailowitsch ist gestern hier angekommen.

Paris, 18. Mai. An dem gestrigen Empfang und Diner beim Minister des Auswärtigen, Ribot, nahm auch der deutsche Botschafter, Graf Münster, theil.

London, 17. Mai. Graf Herbert Bismarck ist am Dienstag hier eingetroffen.

Konstantinopel, 17. Mai. Der französische Botschafter Montebello überreichte der Pforte eine Note, welche den Standpunkt der französischen Regierung in Sachen der Konversion der ägyptischen Schuld präzisirt. — Bei dem gestrigen Diner bei Baron Calice zu Ehren des Prinzen Friedrich August von Sachsen nahmen der deutsche, der englische, der italienische und der russische Botschafter mit Gemahlinnen und das Gefolge des Prinzen theil. Darnach fand Empfang statt, zu dem die Botschafter und Missionsschefs erschienen waren. Der Prinz verabschiedete sich sodann von dem Sultan und reiste nach Bukarest weiter.

Arbeiterbewegung.

Aus dem Reich wird heute die Beendigung verschiedener Streiks gemeldet. Der Streik der Hamburger Werftarbeiter ist der „Börsenhalle“ zufolge beendet, und das Zusammenhalten der Arbeitgeber ermöglicht die vollständige Abweihung der Bedingungen der Arbeiter. — In Braunschweig ist der bereits mehrere Monate andauernde Ausstand der Cigarrenarbeiter durch glückliches Uebereinkommen beendet worden. — Der Streik in der Baumwollspinnerei und -Weberei ist durch Bewilligung der elfstündigen Arbeitszeit beendet. — Der Streik der Münchener Schuhmachergesellen ist nach gegenseitigen Zugeständnissen der Arbeit-

geber und der Streikenden beigelegt. — Auch aus dem Auslande liegen Nachrichten vor, welche einen Rückgang der Auslandsbewegung konstatieren. So haben in der Maschinenfabrik von Umrath in Prag alle Arbeiter, in derjenigen von Ruston fast alle Arbeiter und in der Daneschen Fabrik daselbst ein Drittel der Arbeiter die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Die Fabrikgebäude von Umrath werden polizeilich bewacht; bis jetzt sind nirgends Ansammlungen vorgekommen. — Behufs einheitlicher Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse in der mechanischen Weberei des Industriebezirks Reichenbach-Mylau-Neschlau fand in Mylau am Sonnabend eine Besprechung zwischen Abgeordneten der Fabrikanten und Arbeiter statt. In derselben wurde als Norm elfstündige Arbeitszeit einschließlich der Frühstück- und Vesperpause und von dem Fabrikantenverein aufgestellte Lohnstarif festgesetzt. In den Fabriken des Bezirks wird wieder voll gearbeitet. — In der Cigarettenpapierfabrik von Hermann u. Honus in Wien streiken 200 Arbeiterinnen. — In der Zutepperei Simering haben, trotz des Beschlusses fortzustricken, am Freitag 330 Arbeiter die Arbeit aufgenommen. In der Mittagstunde hatte sich eine Anzahl Weiterstreikende, zumeist Frauen und Kinder, angesammelt, welche die zur Arbeit Gehenden vor dem Fabrikgebäude verhöhlten, jedoch von der herbeigeholten Wache zerstreut wurden. — In den Vororten von Paris haben die Gasarbeiter die Arbeit zum Theil wieder aufgenommen. — In Bilbao (Spanien) herrscht jetzt wieder Ruhe. Der größte Theil der Arbeiter hat in den Eisenwerken die Arbeit wieder aufgenommen; dagegen dauert der Streik der Schiffbauarbeiter noch fort. Ein Theil der Truppen ist aus den Grubenbezirken wieder abgerückt, da die Unruhen daselbst abnehmen. Die Vorsichtsmaßregeln der Militärbehörden in Bilbao und den benachbarten Städten dauern fort. Mehrere Personen sind verhaftet worden, weil sie die nicht streikenden Arbeiter beeinflussten, die Arbeit zu verlassen.

Provinzial-Nachrichten.

Königsberg, 16. Mai. (Mordthat). Der hiesige Arbeiter L. geriet Mittwochs Abend mit seiner Ehefrau in Streit. Hierbei zog L. sein Taschenmesser und stieß es der Gattin in die Brust. Letztere brach sofort tot zusammen.

Königsberg, 17. Mai. (Ueber ein improvisirtes Mahl des Kaisers), über welches bis jetzt kein Hofbericht etwas gemeldet noch melden wird, erzählt man der „Königsb. Wg. Ztg.“ als verbürgt: Der Kaiser hatte am Himmelfahrtstage des Nachmittags eine Ausfahrt nach Luisenpark gemacht, war von dort nach Zuditten gefahren, hatte dem Gottesdienst in der Kirche daselbst beigewohnt und hierauf eingehend die Forstbauten besichtigt. Der längere Aufenthalt in frischer Luft mochte dem Monarchen Appetit erregt haben und in Marienberg wandte er sich plötzlich an einen der Offiziere mit der Frage: „Herr Oberst, kann man hier vielleicht etwas zu essen bekommen, ich verspüre Hunger!“ Da war nun guter Rath theuer. Auf einen solchen Fall konnte man nicht vorbereiten sein, sonst hätte man gewiß nicht verabläumt, ein dem Kaiser würdiges Mahl in Bereitschaft zu stellen, wo aber ein solches jetzt im Augenblick auf dem einsamen Fort plötzlich herbeschaffen? Jedenfalls wurde aber sofort nach der Kantine des Forts geschickt, sowie auch sonst Nachträge gehalten, schließlich aber konnte der angerebete Oberst auch nur melden: „Majestät, es ist nichts Besseres aufzutreiben als ostpreussisches Schwarzbrot, Blutwurst und ein guter Korn!“ — „Aber das genügt ja vollkommen!“ erwiderte, dem Gewährsmann zufolge, leutselig der Kaiser: „Bitte, schaffen Sie nur her!“ Das geschah nun in wenigen Minuten. Der Kaiser speiste ein Stück groben Roggenbrotes mit zwei tüchtigen Scheiben Blutwurst und trank zu diesem frugalen Mahl ein Gläschen Korn, indem er sich durchaus nicht in seiner Beschäftigung stören ließ und der Besichtigung des Forts unausgesetzt seine Aufmerksamkeit widmete. Am Schluß der einfachen Mahlzeit hatte der Monarch die Liebesswürdigkeit, für das Genossene zu danken und zu versichern, daß ihm das Dargebotene ganz ausgezeichnet geschmeckt habe. „Es waren ja ostpreussische Nationalgerichte, ich habe mir schon lange gewünscht, einmal davon zu kosten“, äußerte der Kaiser.

Samter, 17. Mai. (Hittgergutsverkauf). Das im Kreise Samter belegene Hittgergut Jajaczowo nebst Vorwerk Bobborowo, 749 Fektar groß, ist in dem am Montag stattgehabten Zwangsversteigerungstermine von Herrn Tulle aus Alt-Leich bei Ruhnow in Pommern für 294 300 M. erstanden worden.

Lokales.

Thorn, 19. Mai 1890.

— (Wahl für das Herrenhaus). Im Culmerlande sind nachstehende Herren zur Ausübung des Wahlrechts am 27. Juni berechtigt: Aus dem Kreise Briesen: v. Vogel-Nielub, v. Kossowski-Gajewo, v. Chrzanowski-Ditrowo.

Aus dem Kreise Culm: v. Dzialowski-Dzialowo, v. Slastki-Or. Trebez, v. Loga-Wichorze, v. Raabe-Linowis.

Aus dem Kreise Graubenz: Dr. Chomske-Orle, Frieze-Schwenten, Ohmann-Salno, Dobberstein-Sturjew, von Rybinski-Debenz, Prange-Or. Schönwalde, von Körber-Körberode.

Aus dem Kreise Thorn: v. Wolff-Gronowo, Ed. u. Br. von Papart-Wybcz, v. Kallstein-Pustowenz.

Aus dem Kreise Strasburg: v. Mieczkowski-Cyborz, von Karwatt-Widulec, v. Ossowski-Maymowo.

Aus dem Kreise Löbau: v. Chrzanowski-Orzgnin, v. Kottitz-Jacowis-Sendzib, v. Kawczynski-Linowis, v. Schack-Tuszewo und dessen Schwester Frau Hesse geb. v. Schack, Probst-Straszewo.

Zum alten Grundbesitz sind solche Hittgergüter zu zählen, welche seit mindestens 50 Jahren sich im Besitz einer und derselben Familie befinden, zum besetzten Grundbesitz solche, deren Vererbung in der männlichen Linie durch eine besondere Erbordnung gesichert ist. Der an der Ausübung des Präsentationsrechts Theilnehmende muß ein Lebensalter von 25 Jahren erreicht haben. Der alte Grundbesitz war bisher im Culmerlande überwiegend in polnischen Händen, zur Zeit ist das nicht mehr der Fall.

— (Zur Abschätzung der Flurbeschädigungen) hat der Minister des Innern darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Auswahl der sachverständigen Taxatoren künftig die Kreisvertretungen überall herangezogen werden. Bei Bestimmung der Sachverständigen wird vorzugsweise darauf Bedacht zu nehmen sein, daß die Wahl nur auf völlig geeignete Persönlichkeiten fällt, welche nach Charakter, Lebensstellung und Erfahrung genügende Gewähr für eine unparteiische und sachgemäße Wahrnehmung ihrer Obliegenheiten bieten.

— (Zuckerzufuhr). Im Monat April sind aus Westpreußen 3 753 942, aus Ostpreußen 3194 und aus Posen 16 955 523 Kilogramm Zucker ausgeführt worden.

— (Thorner Straßenbahn). Sicherem Vernehmen nach hat die königl. Militärbehörde nunmehr die Genehmigung zur Lieferung der Bromberger Gaswerke erteilt, so daß damit die größte Schwierigkeit für die Durchführung unseres Straßenbahnunternehmens beseitigt ist. Die Verhandlungen mit den städtischen Behörden sind ebenfalls dem Abschluß nahe und wenn daher in der nächsten Zeit, woran bei der regen Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft nicht zu zweifeln ist, die Begründung der Straßenbahngesellschaft erfolgt, dürfen wir auf sofortige Inangriffnahme des Baues und auf die Betriebseröffnung der lang ersehnten Pferdebahn zum Frühjahr nächsten Jahres mit Bestimmtheit rechnen.

— (Der Lehrerverein) veranstaltete Sonnabend Nachmittag mit Angehörigen und eingeladenen Gästen einen Ausflug zu Wagen nach Barbarin. Vom schönsten Wetter begünstigt, verlief das Fest unter Spiel, Gesang und Tanz in bester Weise. Namentlich wurde dasselbe verschönt durch Gesangsvorträge der Damen und Herren des Gesangsvereins unter Leitung des Herrn Lehrers Kruschke. Erst um 10 Uhr abends wurde die Rückfahrt angetreten.

— (Die Thorner Malergehilfen) hielten am Sonnabend Abend im Saale des Herrn Nicolai ihr erstes diesjähriges Sommervergüngen ab, bestehend aus Konzert, humoristischen Vorträgen und

Tanzkränzchen. Von den humoristischen Sachen ernteten die von einem Vorstandsmitglied verfaßten und dargestellten Vorträge, „Das weiße Sammeln“ und „Bin Thorner Bürger geworden“, den lebhaftesten Beifall. Das sich hieran anschließende Tanzkränzchen hielt Mitglieder und Gäste bis zu den frühen Morgenstunden frohlich beisammen.

— (Beendigung des Maurerstreiks). Heute haben die streikenden Maurer unter den bisherigen Bedingungen zum weitläufigsten Theile die Arbeit wieder aufgenommen; nur eine geringe Anzahl jüngerer Leute, etwa 50 an der Zahl, legt den Ausstand fort. Derselbe hat mithin, wie vorausgesehen war, mit der Niederlage der Streikenden geendet, welche sich von einigen mehr lauten als besonnenen Vorkämpfern ins Schlepptau nehmen ließen, die ohne sorgfältige Prüfung der obwaltenden Verhältnisse Forderungen aufstellten zu sollen glaubten, von denen namentlich die eine, gleiches Stundenlohn für tüchtige und minder tüchtige Gesellen, zu deutlich den Stempel ihres trüben Ursprungs trug, als daß sie den Beifall der Meister hätte finden können. An dieser Forderung, sowie daran, daß man den Meistern zumuthete, mit fremden Elementen über die Lohnverhältnisse ihrer eigenen Gesellen zu unterhandeln, mußte der Streik scheitern. Während der 11tägigen Dauer des Streiks haben die Gesellen einen bedeutenden Lohnausfall (ca. 12 000 Mark) erlitten und einzelne von ihnen mögen dadurch in ihren Verhältnissen stark zurückgekommen sein. Möge ihnen dies für die Zukunft eine Mahnung sein, stets ihren wahren Freunden Gehör zu schenken, denn es ist zwar angenehm, sich in seinen Wünschen und Forderungen beschnigt und begünstigt zu sehen, weißer aber, denjenigen zu folgen, die Einsicht und Mäßigkeit anrathen. Wir stehen heute ebenso wenig wie früher einer Verbesserung des an und für sich keineswegs so schlechten Looses unserer Arbeiter ablehnend gegenüber, sofern diese selbst durch einträchtiges Schaffen mit den Arbeitgeberern letzteren das feste Fundament der Treue bieten, auf welches der Unternehmungsgeist seine neuen segensreichen Pläne aufzubauen vermag. Bei solcher Sachlage werden die Arbeiter in uns jederzeit einen warmen Fürsprecher ihrer berechtigten Wünsche und Beschwerden finden. Aber auch unsere Meister im Baugewerbe selbst werden, wir sind davon überzeugt, sobald das gute Einvernehmen mit ihren Gesellen wieder dauernd hergestellt ist, es an freiwillem Entgegenkommen gegen tüchtige Gesellen nicht fehlen lassen.

— (Maurerversammlung). Die Maurer hielten gestern im Volksgarten wieder eine Versammlung ab, in welcher es sich herausstellte, daß nur noch etwa 50 der Streikenden an dem Ausstande festhalten wollen und zwar so lange, bis das Ergebnis der an den Kaiser beabsichtigten Deputation klarliegt. Nach Lage der Sache können wir es nur bedauern, gerade weil wir es wissen, daß unser Kaiser für jeden seiner Unterthanen ein offenes Ohr hat, daß man sich nicht scheut, zu den Stufen des Thrones zu dringen und Se. Majestät zum Schiedsrichter in einem Konflikt anzurufen, der nur von lokaler Bedeutung und noch dazu künstlich durch Agitation hervorgerufen worden ist. Es ist etwas ganz anderes, wenn 100 000 Vergeltung aus ganz Deutschland ihre auf Abhüllung thatsächlich vorhandener Uebelstände gerichteten Bitten an Throne vortragen, als eine Audienz von Personen, deren Bestrebungen, wie wir oben erfahren, nur noch von einem geringen Bruchtheil der Genossen geteilt werden.

— (Oper). Am Sonnabend wurde vor ausverkauftem Hause im Volksgarten „Die Hochzeit des Figaro“ wiederholt. — Der gefräßige Sonntag brachte uns in den Viktoriathater Mozarts unsterbliche „Zauberflöte“. Der Text, eine Phantasterei, vermischt den Formelkram des altägyptischen Isisdienstes mit dem der Freimaurerei und fügt noch einige Tropfen Hererei hinzu, erhebt aber in seiner Gesamtheit als ein freundliches Kindermärchen. Und dazu Mozarts kindlich-trohen Klänge, in welche sich die geheimnißvollen Töne der Mysterien mischen. Ein Zauber sonder gleichen ruht in der Musik und verstrahlt den Hörer in wunderbare Träume. In diesem Banne befangen, vergessen wir auch, daß die Aufführung einen etwas schleppenden Charakter hatte, daß Herr Schwabe mehrmals unrichtig einsetzte, daß das Orchester in der Hängenszene die Flöte des armen Sünder einmal im Stiche ließ, daß die beiden Priester, welche als „Beharnische“ auftreten, den Tamino sehnsüchtig nach ihnen auspähen ließen; wir vergessen die manderliche, für die „Zauberflöte“ unpassenden Scherze des Herrn Schwabe, welche nicht im Stande waren, den Eindruck der Mozartschen Zauberflöte zu verwischen. Die Hauptrollen der Pamina und des Tamino lagen in den Händen des Fr. Kühnel und des Herrn Dvorosky. Erstere bewährte ihren Künstlerverstand von neuem und sang die lyrischen Partien meist unter großem Beifall, nur erschien diesmal die Stimme in der Höhenlage etwas verflüchtigt, was vielleicht die Sängerin in der Arie „Ach ich fühls“, es ist verwunden“ selbst bemerkt haben mag. Herr Dvorosky, einem Gralsritter der Wagner'schen Musikdramen vergleichbar, gab sich seiner Rolle in Gesang und Spiel vollständig hin. Als ergreifend bezeichnen wir die Arie „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“. Unter den Gesängen des Fr. Ottermann, welche als „Königin der Nacht“ weniger hervortrat, nennen wir die an Cadenzen und Koloraturen ausgezeichnete, mit großem Beifall aufgenommenen beiden Gesänge, das Recitativo (D. tritt nicht, mein lieber Sohn) und die Arie (Zum Leiden bin ich auserkoren) des 1. Aktes. In der majestätischen Figur des Sarastro hatte Herr Düsing volle Gelegenheit, die ihm eigenen heldenhafte Nuancen in Ton und Spiel zum Ausdruck zu bringen. Ganzvoll entwickelte sich sein Bass in dem Gebet „D. Isis und Osiris“, während uns derselbe in der berühmten Arie „In diesen heil'gen Hallen“ wohl durch Stärke, weniger aber durch Reinheit ansprach. Neben diesen Rollen stehen im Vordergrund die des Papageno und der Papagena. In ersterer that Herr Schwabe einen Mißgriff. Wir haben den Darsteller als Falstaff, Schulmeister Vaculus, Figaro mit Vergnügen gesehen und seine Improvisationen belächelt, die dort dem komischen Charakter der Stücke wenigstens nicht widersprachen. Auch in der „Zauberflöte“ stellt Papageno gewiß das komische Element dar, aber mit Maß. Dieses hielt Herr Schwabe im Dialog nicht immer inne; die „Zauberflöte“ ist nicht der Ort zu Kalauern. Von seinem Gesange können wir besseres sagen, und besonders in den Duetten mit Papagena „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ und „Könnte jeder brade Mann“ wußte der Sänger neben seiner vortrefflich disponirten Partnerin, Fr. Dupont, verdienten Erfolg zu erringen, ebenso in der lustigen Arie „Ein Mädchen oder Weibchen“, in welcher wir aber nicht gern „Gisium“ hörten. Eine wirkungsvolle Komik liegt ferner in dem Duett „Pa-Pa-Papageno“, welches unwillkürlich an den Schmerzensruf *warau* des Dulders Philotes erinnert und deshalb um so drastischer wirkt. Schließlich nennen wir noch anerkennend Herrn Zimmermann (Sprecher), welcher seinen schönen Bariton sehr gut verwendete, Herrn Scheller als den dummschlaunen Sklaven Monostatos und Frau Leisring als eine der drei Damen und Knaben. — Heute (Montag) zum Benefiz für Fr. Ottermann: „Das Glöckchen des Eremiten“; Dienstag: geschlossen; Mittwoch: „Carmen“.

— (Herr Dvorosky). In lyrischer Tenor unseres Opernensembles, hat am Sonnabend Vormittag in Berlin vor dem Intendanten der königlichen Schauspiele, Grafen Hochberg, sowie vor den Kapellmeistern der königlichen Bühnen und den eingeladenen Musikrezensenten die Arie „Ach, welche Lust, Soldat zu sein“, die Cavatine „Komm o holde Dame“ aus der „Weißen Dame“ und die Arie „Holde Aida“ aus der „Aida“ gesungen und zwar mit solchem Erfolge, daß Herr Dvorosky nach Beendigung der hiesigen Opernsaison für ein Gastspiel an die königliche Oper zu Berlin herufen worden ist.

— (Der durstenden Thiere und Kettenhunde), welche Wasser und Schutz vor den sengenden Sonnenstrahlen brauchen, bei der gegenwärtigen Hitze zu gedenken, ist doppelte Pflicht. Nur dadurch schützt man die Thiere vor Krankheiten, welche leicht auch den Menschen gefährlich werden können. Auch den zu den Wochenmärkten kommenden Landeuten sei bezüglich der von ihnen zum Verkaufe gebrachten Thiere diese Mahnung dringend ans Herz gelegt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 liebevolle Dirnen genommen, welche sich im Glacis und auf den Rampen umhertrieben und bei einer Razzia ergriffen wurden.

— (Gefunden) wurde ein Hund Schlüssel in der Breitenstraße, ein Schlüssel vor dem Leibstich Thor. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,63 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 15° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt am Sonnabend der Dampfer „Alice“ mit Ladung und 3 beladenen Rähnen aus Danzig und der Güterdampfer „Bromberg“ mit Ladung aus Danzig und Bromberg. Abgegangen ist heute der Dampfer „Alice“ mit 3 Rähnen im Schlepptau nach Wloclawek.

— (Erledigte Stellen für Militärärzte). Gullm (Weichsel), Magistrat, Polizeigerant, 900 M. Anfangsgehalt einschließlich Kleidergeld und Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, Direction der Gewehr-

fabrik, Pfortner, 720 M. jährliches Gehalt und den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Reutrug-Kornen (Oberpostdirektion Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 540 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Stolp (Pommern), Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamts, 2 Stellen des Fahrleiters, je 57 M. 50 Pf. monatlich.

Audienz des Major Liebert bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Ostafrika mußte sich, wie die „Gamb. Nachr.“ berichtet, Major Liebert sofort zum Kaiser begeben. Es war dies gelegentlich der Besichtigung in Spandau. Major Liebert wurde, nachdem er sich gemeldet hatte, sofort vom Kaiser zum Mittagmahl geladen, bei dem er dem Kaiser gegenüber saß und Gelegenheit hatte, dem Kaiser in ungezwungener Weise einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Die Dinge hatten für den Kaiser einen solchen Reiz, daß er Liebert zwei Tage darauf ins Palais zum Thee befahl, wozu Liebert alles Material, Pläne, Karten, Tabellen über Handel, Klima, Unterbringung der Truppen, Gesundheitszustand, Organisation zc. mitbringen mußte. Der Kaiser sah sich alles mit großem Interesse an, behielt den Hauptplan zurück und befahl Liebert zum drittenmale zu sich. Diese dritte Audienz wird in diesen Tagen stattfinden. Inzwischen will der Kaiser den Hauptplan eingehend studiren. Der Kaiser äußerte unter anderm, er würde gern eine Kompagnie Sudanesen nach Berlin kommen lassen. Der Anblick einer solchen Mustertruppe werde manches Vorurtheil besiegen. Major Liebert schilderte die Sudanesen als eine militärische Kaste, welche unverbrüchlich an ihrem Kriegshandwerk festhalte. Die Sudanesen seien vorzügliche Soldaten, sobald sie unter guter Führung ständen, kräftig, treu, mutig, ausdauernd. Unter den Wissmann'schen Truppen befänden sich noch Leute, welche gegen unsern Mokka, als er noch in der Türkei war, gefochten hätten, Männer von mehr als 60 Jahren, die allen militärischen Strapazen gewachsen wären und bis zum Tode Soldaten blieben. Andere hingegen hätten unter den Engländern, Egyptern und Türken und umgekehrt gegen dieselben gefochten. Die Sudanesen seien die Landsknechte des Orients, trennten sich aber nur sehr ungern oder garnicht von ihren Weibern, die ebenso häßlich wären, wie die Männer schön. Wollte der Kaiser eine Kompagnie Sudanesen nach Berlin kommen lassen, so müßte er — meinte Major Liebert — die Weiber mit in Kauf nehmen. Das schien dem Kaiser aber bedenklich, er ließ den Plan fallen schon wegen der damit verknüpften Kosten. Major Liebert ist der Ansicht, daß die Engländer von Wissmann und seiner Truppe das schlimmste für ihre eigene Macht in Afrika fürchten. Das sei der wahre Grund der politischen Schwierigkeiten, die sie machten. Die deutsche Zucht und Erziehung hätten in Ostafrika bereits einen unverfälschten Einfluß ausgeübt und die deutschen Offiziere genossen in dem schwarzen Erdtheil ein solches Ansehen und zugleich Liebe und Vertrauen, daß die Engländer vor dem Gedanken zitterten, die bis jetzt kleine deutsche Macht in Afrika könnte sie und ihren ganzen Einfluß in Afrika vollständig verdrängen, sobald sie sich weiter vermehren würde. Die Engländer seien allgemein verhaßt, die Deutschen hingegen beliebt bis nach Egypten hinein. Die Sudanesen sympathisirten mit den Deutschen wegen ihres Muthes und ihrer Entschlossenheit. Die englischen Offiziere, sagen sie, haben überall hinter uns gestanden, die deutschen gehen uns immer voran. Die letzteren setzen bei jeder Gelegenheit ihr Leben ein. Die Engländer schonen dagegen das ihrige. Wie Liebert erzählt, führen die deutschen Offiziere in Ostafrika dieselbe Lebensweise, wie im Heimatlande, insbesondere wird der Rastinverkehr gepflegt. Im Rastino zu Sansibar und Bagamoyo seien mitunter 70 Deutsche, die Gäste eingeschlossen, zu Tisch gewesen. Wissmanns Gesundheit habe in Afrika garnicht gelitten, er habe Liebert bei seiner Ankunft mit seinem eigenen Sig abgeholt. Wissmann sei ein ebenso tüchtiger Steuermann und Seemann, wie Truppenführer, unverwundlich, von allen geliebt. Er steuere sein Schiff bei allen Expeditionen in der Regel selbst.

Mannigfaltiges.

(Unschuldiger Verurtheilt). Der frühere Stellenbesitzer Helbig aus Lichtenwalde, Kreis Bunzlau, hat ein halbes Jahr ungeschuldig im Zuchthause zugebracht. Helbig war seiner Zeit wegen Fischdiebstahls auf das Zeugniß des Fischreichbesizers Taube und dessen Wirtin hin zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr vom Landgericht zu Liegnitz verurtheilt worden. Später stellte sich heraus, daß die Zeugen einen wesentlichen Meineid geleistet hatten. Beide sind dafür vom Schwurgericht zu Liegnitz zu einer Zuchthausstrafe von 10 bezw. 5 Jahren verurtheilt worden. Das Verfahren gegen Helbig wurde wieder aufgenommen und das Landgericht sprach ihn jetzt unter Aufhebung des ersten Erkenntnisses frei.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Mai.	17. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	231—50	231—25
Wechsel auf Warschau kurz	231—	230—65
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101—20	101—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—30	67—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—90	63—40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99—	99—10
Diskontokommandit Antz. 14 %	219—	218—70
Oesterreichische Banknoten	172—85	172—60
Weizen gelber: Mai	202—	201—
Sept.-Okt.	183—50	183—50
loto in Newyork	101—10	100—25
Roggen: loto	158—	158—
Mai	157—	157—20
Juni-Juli	159—	158—70
Sept.-Okt.	151—20	151—20
Rübsöl: Mai	71—80	71—40
September-Oktober	55—40	56—10
Spirituz:		
50er loto	54—80	54—50
70er loto	35—10	34—80
70er Mai-Juni	34—60	34—50
70er August-Septbr.	35—50	35—40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 17. Mai. Spirituzbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 20 000 Liter. Loto Kontingentirt 54,00 M. Pf. Loto nicht kontingentirt 33,75 M. Gd.

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris.

Feinste Spezialitäten
Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M.
Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrätig.

**Ordentliche Sitzung der
Stadtverordnetenversammlung**
Mittwoch den 21. Mai 1890
nachmittags 3 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Betr. das Aufziehen und die Unterhaltung der Feueralarmsignale und der Feuermeldetelephonleitungen und Stationen.
 2. Betr. die Anstellung des Polizeiergeanten Gaase.
 3. Betr. Mehrkosten für die Instandsetzung des Schafstalles in Chorab.
 4. Betr. Zuschlagserteilung für die Schmiedearbeiten des Daches am Artushofbau.
 5. Betr. die Beibehaltung des Kommandojägers Hof bis 1. Oktober 1890.
 6. Betr. die Beilegung des Grundstücks Altstadt Nr. 391 mit noch 300 Mark hinter bereits bewilligten 6000 Mk.
 7. Betr. Nachbewilligung von Kosten zur Instandsetzung des Schanckhauses II.
 8. Protokoll über die am 29. April 1890 bewirkte monatliche ordentliche Revision der Rammereikasse.
 9. Betr. die Beilegung des Grundstücks Neustadt Nr. 258 mit noch 14100 Mk. hinter bereits für die Sparrasse eingetragenen 900 Mk.
 10. Betr. Zuschlagserteilung zur Ausführung des Abbruchs des bisher als Station für Dirnen und Geisteskrante dienenden Flügels des Krankenhauses.
 11. Betr. die Vollerhebung der Betriebsarbeiter der Gasanstalt.
 12. Betr. Hebung der Uferchauffee und der Uferbahn zwischen Defensionsstajerne und Holzplätzen für den Fall, daß die Uferbahn gebaut wird.
 13. Betr. die Anstellung des Polizeiergeanten Stephan.
 14. Betr. die Pensionierung des Vollziehungsbeamten August Hempel.

Der Vorsitzende
der Stadtverordnetenversammlung,
gez. Boethke.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 87 bei der Gesellschaft in Firma **Julius Kusel** folgender Vermerk eingetragen:
Johannes Ernst und **Johanna Amalie Helene Kusel** sind aus der Gesellschaft ausgeschieden.
Thorn den 12. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht v.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag den 23. d. Mts.
morgens 9 Uhr
wird auf dem Hofe der **Kavalleriekaserne** 1 junges Remontepferd öffentlich meistbietend verkauft.
Thorn den 17. Mai 1890.
Mlanenregiment von Schmidt.

Thorner Straßenbahn.

Wer noch geneigt ist, sich an dem Unternehmen der Thorner Straßenbahn mit einem Kommanditanteil zu beteiligen, wird höflich ersucht, denselben Herrn **Banquier L. Simonson** hieselbst, in dessen Geschäftslokal weitere Auskunft erteilt wird, bis spätestens den 1. Juni cr. anzumelden. Spätere Zeichnungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.
Thorn den 19. Mai 1890.

Die persönlich haftenden Gesellschafter.

Havestadt & Contag.
Danke sagungen: Bürgermeister Blank in Aitrag schreibt über die Ohrleidenmittel: „Schon nach 4 Tagen besah ich wieder das frühere Gehör.“ — Die besten Mittel gegen

Ohrsaufen u. Harthören

liefert die Dr. **Werner'sche** Apotheke in **Endersbach**, Writzb. (Preis M. 2,50). Bestandtheile angegeben. — „Theile der Dr. Werner'schen Apotheke dantend mit: Nach etlichen Tagen hatte wieder ein gutes Gehör und empfehle diese Mittel jedem Gehörleidenden.“ E. Welsch, Schuhm. in Alfens.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Machen viel Appetit. Gegen Gattleibigkeit und Hämorrhoidaliden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man verjuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.

Vom 20. Mai bis auf weiteres täglich

Vorstellung.

Dienstag den 20. d. Mts. abends 8 Uhr

Grosse

Parade-Eröffnungsvorstellung.

Reiten und Vorführen der best dressirten Schul- und Freiheitspferde.

Auftreten des gesammten Künstlerpersonals,
Damen und Herren.

Sehr gut gewähltes Repertoire, darunter neue, hier noch nie gesehene Produktionen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Logenpl. 2 Mk., numm. Sitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Stehplatz 40 Pf. Kinder unter 10 Jahr: Logenpl. 2 Mk., numm. Sitz 1,25 Mk., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Stehplatz 30 Pf. Militär ohne Charge: 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Täglich abends 8 Uhr Vorstellung

mit stets abwechselndem Programm.

Wir erlauben uns nochmals ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, unser Unternehmen nicht mit anderen Wander-Circusgesellschaften zu vergleichen, deren Leistungsfähigkeit in großen Reklamen und Umzügen besteht. Der Circus Kolzer engagirt nur vorzügliche Kunstkräfte und erfreut sich überall eines sehr guten Rufes.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ww. H. Kolzer & Jean Kolzer,
Direktion.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft

nach meinem Hause

Elisabethstraße Nr. 267a

(früher **Raciniowski**)

verlegt habe und bitte ich das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch ferner zu bewahren zu wollen.

Thorn im Mai 1890.

S. Simon.

Durch direkten Bezug aus Schweizer Fabriken bin ich in der Lage, sauber abgezugene und regulirte Uhren zu folgenden billigen Preisen abzugeben:

Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren Goldrand und 6 Steine	15 Mk.
Nickel Cylinder-Remontoir-Uhren 6 Steine	9 „
Silberne Ancre-Remontoir-Uhren Goldrand und 15 Steine	23 „
Goldene 14 Jar. Damen-Remontoir-Uhren 10 Steine	26 „
Silberne Damen-Remontoir-Uhren 10 Steine	17 „
Goldene Herren-Sabonett-Ancre-Remontoir-Uhren 14 Jar.	70 „
Regulateure 14 Tage gehend ca. 1 Mtr. lang	17 „
Schwarzwälder Wanduhren	3 „

Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie. Verjandt auch nach außerhalb streng reell. Umtausch bereitwillig.
Louis Joseph, Uhrenhandlung,
Thorn, Seglerstraße 145.

Regenmäntel, Reisemäntel, Staubmäntel,

Schlafrocke,
Jagdröcke,
Hausjoppen,
Reiseplaid's,
Biquetwesten,
Unterkleider

in Wolle und Baumwolle empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt Nr. 302.

FAHRRÄDER
IN ALLEN MÖGLICHEN SYSTEMEN
SOWIE BEFAHRENE RÄDER
LIEFERT WIRKLICH BILLIG
ERICH MÜLLER
ELBING. THORN.
PREISLISTEN GRATIS u. FREI

Gummi- Tischdecken u. Wandschoner, Tischläufer u. Küchenborden, Wachs- u. Ledertuche, Linoleum- Läufer u. Teppiche, Gummischürzen, Lätzchen, Gummi-Regenmäntel, Gummiwäsche

elegant und dauerhaft,
Tragbänder, Sohlen,
Pfropfen, Abfüllschläuche,
Puppen.

Chirurgische Artikel
wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe,
Fußbinden, Bettelagen, Strigatoren
u. s. w. empfiehlt

Erich Müller,
Specialgeschäft
für Gummiwaaren,
Passage 3.

Ein fast neuer Handwagen ist zu verf.
Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Die Lose 3. Klasse sind behufs
Erneuerung zur 4. Klasse bis zum
20. d. M. zurückzureichen.

C. Dombrowski.

R. Fulk-Thorn,

Malermeister,

Breitestraße Nr. 459,

empfehle ich zur Ausführung von

Zimmer- Dekorations- Malereien,

von den einfachsten bis zu den elegantesten,
sowie allen in das Malerfach schlagenden
Arbeiten, bei solider Ausführung und
mäßigen Preisen.

Tapeten

in großer und schöner Auswahl bei billigen
Preisen.

E. Seitz jun., Töpfermeister,
Thorn, Bäckerstraße Nr. 214.

Empfehle mein großes Lager in

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel.

Bestellungen nach Maß werden sauber
und gut sitzend, sowie auch Reparaturen
schnell und billig angefertigt.

A. Wunsch, Elisabethstraße,
neben der Neustädtischen Apotheke.

Brennholz-Verkauf

in der Forst Leszcz bei Rosenbergl täglich
durch Förster Wüstenei.

Tinte, tiefschwarz,

1 Liter 40 Pf., 10 Liter 3 Mk.
Anton Koczwarra, Drogerie.

Eischränke,

bekannt als bewährtes Fabrikat, empfang
und empfiehlt zu billigen Preisen.

J. Wardacki, Thorn.

Brennholz-Verkauf

in der Forst Wisomitz bei Thorn. Papau
täglich durch Förster Strache.

Ein brauner

Wallach,

4 Jahr alt, 3 1/2 „, geritten und ge-
fahren, oder eine

Wehlauer Stute,

9 Jahr alt, ist zu verkaufen.

Globig,

Kl.-Möder, neben Rüstor.

Eine neu erbaute

Brack,

elegant eingerichtet, leicht, ein- auch zwei-
spännig fahrbar, steht billig zum Verkauf bei

Putschnach, Culmervorstadt.

Elegantes einp. Geschirr, Selbstfahrer
oder Halbverdeck, alt zu kaufen gef.
Offerten in der Exped. d. Btg. abzugeben.

Viktoria-Garten hat einen großen Posten

Gartenlaternen

abzugeben.

Wäsche

wird in und außer dem Hause
gewaschen und geplättet.

Frau Franziska Olkiewicz,
Mauerstraße 410, 1 Tr.

Ein Knabe mit guten Schul-
kenntnissen findet in meiner
Buchdruckerei als Lehrling eine Stelle.

C. Dombrowski.

Einen Schreiber zum sofortigen Antritt sucht der Amtsantw.

**Malergehilfen und
Anstreicher**

sucht **G. Jacobi, Malermeister.**

3 bis 4 tüchtige Stenographen
finden dauernde Beschäftigung
bei **J. Kuczowski, Neustadt 331.**

Stubbenroder

können sich melden in der
Dampfschneidemühle
Forst Thorn.

Tüchtige Anwärterin oder tüchtiges
Anwärtermädchen gesucht
Altstadt 306/7, 3 Tr.

Schützengarten.

Dienstag den 20. Mai cr.

Grosses Concert

von der Kapelle des Mlanenregiments von
Schmidt unter Leitung des Königl. Militär-
Musikdirigenten Herrn Müller.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Thorner Liedertafel.

Dienstag den 20. d. Mts.

General-Versammlung.

Eine Beamtenwitwe,

30 Jahr alt, mit einem kleinen Mädchen
von 4 Jahren, wünscht sich wieder mit einem
soliden wenn auch ältlichen Herrn zu ver-
heirathen. Etwas Vermögen vorh. Offert.
erbeten unter Nr. 600 postlagernd Thorn.

Bestellungen auf

(Blech-, Napf- u. Stollen), nimmt entgegen
die **Bäckerei von Kamulla,**
Gerberstraße 271.

Schöne elegante

offene Wagen

und Selbstfahrer, sowie gut renovirte
alte Wagen stehen billig zum Verkauf in
der Wagenbauanstalt von

A. Gründer.
Ebendasselbst werden alte Wagen gut
renovirt und sauber lackirt.

Ein fein möblirtes Zimmer mit hellem
Schlafzimmer, auf Verlangen auch Bur-
schengelaß, ist Neustadt 88 zu vermieten.

Sommerwohnung

von 3 Wohnzim. nebst Zubehö u. Garten-
benutzung hat von sofort zu vermieten
C. Hempel, Bromberger Vorstadt 1. Linie.

Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehö hat zu ver-
mieten

F. Wegner, Brombergerstraße 72.

Möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 183 1.

Eine herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 113, von sofort zu ver-
mieten.

G. Soppart.

1 m. 3. n. v. billig z. v. Sirobandstr. 79 II.

Ein möbl. Zim. nebst Burischengelaß vom
15. cr. ab zu verm. Tuchmacherstr. 173
(Goldsches Haus).

Viktoria-Garten ist eine Wohnung zu
vermieten.

Eine Wohnung in meinem neuerbauten
Hause, 3. Etage, 4 Zimmer und Zu-
behö, ist von sofort zu vermieten. Preis
inkl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Ein möbl. Zim., Kab. und Burischengelaß
sofort zu verm. Baderstr. 20, 2 Tr.

Die Hochparterre-Wohnung in meinem
Hause Tuchmacherstraße 187/88, 8 Zim.
u. Zub., sof. zu verm. **J. Frohwerk.**

Wegen Familienverhältnisse ist der Eck-
laden Breitestraße Nr. 459 vom 1.
Oktober zu vermieten. **F. v. Kobielska.**

Neustadt 88 die 3. Etage mit Wasser-
leitung und Zubehö von sofort zu
vermieten. **Frohwerk.**

Nr. 3. m. u. oh. Benf. z. v. Schuhmacherstr. 426.

Pferdestall zu vermieten Neustadt 145.

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu
vermieten. **A. Wiese, Elisabethstraße.**

Viktoria-Theater.

Dienstag den 20. Mai cr.:

Wegen Vorbereitung zu **Carmen**

geschlossen.

Mittwoch den 21. Mai cr.

Carmen.

Dem Geburtstagskinde **E. M.** ein drei-
fach donnerndes Hoch, daß das ganze
aristokratische Viertel wackelt und wackelt,
die Eck aber nicht umfällt.

Seine Freunde.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Mai	—	20	21	22	23	24	—
Juni	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	—
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—